

Pflanze, an welcher der Gallwuchs vorkommt	Innerer und äusserer Bau des Gallwuchses	Gallenerzeuger	Schmarotzer
den Schlossruinen Lauska und Dechant-Gollein unweit Kaplitz; ferner am Kohut unweit Ocmul.	len nicht erzog. *)	ten den Gallen wieder mehrere Exemplare zugleich mit 4 Stück einer ganz neuen Art <i>Torymus</i> . Diesmal erschien auch die <i>Lasioptera Rubi</i> Heeger. Am 12 Juni kam eine grosse Menge <i>Eurytoma Abrotani</i> , am 20 von <i>Eurytoma verticillata</i> zum Vorschein. Am 30. Juni <i>Geniocerus Cyniphidum</i> Ratzb.	

Kleinere mineralogische Mittheilungen.

Von Prof. Dr. A. E. Reuss.

Dem von mir früher gegebenen Verzeichnisse böhmischer Pseudomorphosen **) muss ich eine hinzufügen, die wenn auch sonst weit verbreitet und an vielen Orten vorkommend, doch aus Böhmen noch nicht beschrieben

*) Indessen finde ich in den Gallen beider einen wesentlichen Unterschied: *Diastrophus Rubi* H. zerstört den Fruchtboden und bewirkt vielkammerige Gallen, während *Lasioptera Rubi* Heeger hier ihren Stich in den Stengelachsen der Blüten ausführt, und holzige einkammerige Gallen bewirkt. Hr. Dr. Giraud in Wien sandte mir auch derlei Gallen, aus denen ich ebenfalls diese Fliege erzog sammt Schmarotzer, aber keinen *Diastrophus Rubi* H. Nach einer brieflichen Mittheilung hat ihm Heeger die Fliege als solche bestimmt, welche jedenfalls neu ist.

**) Vergl. den betreffenden interessanten Aufsatz des geehrten Hrn. Verfassers im II. Jahrgange vorliegender Zeitschrift (1852. S. 5—11.) Die Red.

worden war. Es ist die Pseudomorphose von Speckstein nach Quarz. Sie wird nicht selten auf den Zinnerzlagernstätten von Obergraupen gefunden. Der Zinnstein kömmt dort auf schmalen, den Gneiss — die herrschende Gebirgsart — durchsetzenden Quarzgängen vor, welche nebst dem Flussspath, Glimmer, gediegenen Wismuth und Kupferkies führen. Er ist theils in einzelnen Körnern oder mehr weniger ausgebildeten Krystallen, theils in derbem Zustande in Quarz oder in Naktit eingewachsen, oder wo der Gang sich in Drusenräume aufthut, sitzen seine meist bräunlich-schwarzen, selten lichter braun gefärbten Krystalle — immer Zwillingkrystalle von der bekannten Form, aber meist ohne einspringende Winkel — auf krystallisirtem Quarz auf, nicht selten von sehr kleinen gelblichen Braunspathkryställchen und von Hexaedern blassblauen oder grünlichen Flussspathes begleitet. Letztere sind mitunter mit einer dünnen Pyritrinde zierlich überkleidet. An vielen Stellen sind aber die Zinnsteinkrystalle wieder von einer später gebildeten Substanz und zwar derbem Quarz überdeckt worden. Es gelingt zuweilen, denselben loszusprengen und die glatten glänzenden Zinnsteinkrystalle bloßzulegen. Man bemerkt dann an der untern Fläche des Quarzes die glatten Eindrücke, welche dieselben hervorgebracht haben. Aber nur an einzelnen Stellen ist der Quarz unverändert geblieben, an vielen ist er in weissen Speckstein umgewandelt worden. Da wo die Umwandlung erst begonnen hat, verliert der Quarz seinen Glanz, er wird trübe und weicher und nimmt allmählig die fast vollkommene Undurchsichtigkeit, den fettigen Glanz, das fettige Anfühlen und die Weichheit des Specksteins an. Man kann auf einem Handstücke alle Uebergangsstufen vom Quarze bis zum vollendeten Speckstein verfolgen. Aber auch unter der Decke des letztern ist der Zinnstein sammt den ihn tragenden älteren Quarzkrystallen ganz unverändert geblieben.

Wie hier die Umwandlung des Quarzes (Si) in $\text{Mg Si} + \text{H}$ zu Stande gekommen sei, würde sich bei dem beinahe völligen Mangel talkerdehaltiger Mineralsubstanzen auf den Graupner Zinnerzgängen schwer begreifen lassen, wenn man nicht annehmen wollte, dass die Talkerde aus dem Glimmer des die Gänge einschliessenden Gneisses herbeigeführt worden sei. Eine merkwürdige Erscheinung ist es immerhin, dass die eben beschriebene pseudomorphe Umbildung des Quarzes in Speckstein auf Zinnerzlagernstätten so oft wiederkehrt. Denn sie ist auf ganz gleiche Weise bei Zinnwald (wo der Speckstein grünlich ist) und Schlaggenwald in Böhmen, bei Altenberg und Ehrenfriedersdorf in Sachsen beobachtet worden, und wahrscheinlich kömmt sie auch noch an anderen Orten vor. —

In der letzten Zeit wurde ein eigenthümliches Vorkommen von Wulfenit (Gelbbleierz) bekannt. Bisher war derselbe immer nur in aufgewachsenen Krystallen gefunden worden; die hier zu besprechenden Krystalle waren ein-

gewachsen und sind daher rundum ausgebildet. Ihre Grösse wechselt von 2'' bis zu 1'' in der Breite. Sie haben sämmtlich eine tafelförmige Gestalt und stellen die Combination der basischen Fläche mit der stumpfen Pyramide P—3, deren Grundkanten $76^{\circ} 22'$ messen, dar. Gewöhnlich waltet die Basalfläche vor und die Pyramidenflächen treten nur als schmale Zuschärfungen an den Seitenrändern der Krystalle auf; nur an wenigen, besonders den kleinern, ist die Pyramide vorwiegend entwickelt, und es werden ihre Spitzen durch P— ∞ nur schwach abgestumpft. Die Farbe wechselt vom Wachs- bis zum Honiggelben; der Glanz ist selten bedeutend, gewöhnlich sind die Krystalle, namentlich die grösseren, matt, vorzüglich auf der Basalfläche. Meistens sind die Krystalle einzeln, nur selten findet man 2—3 der kleineren unregelmässig durchwachsen. Sie sind bei Unterpetzen unweit Schwarzenbach in Kärnten gefunden worden in der Thonausfüllung einer Kluft, welche den dortigen Kalkstein, der die bekannten aufgewachsenen Wulfenitkrystalle führt, durchsetzt.

M i s c e l l e n.

* * (*Vorläufige Notiz.*) - Bekanntlich besitzt das altberühmte Prämonstratenserstift Strahow in Prag eine reichhaltige, für den Gelehrten in mancherlei Beziehung wichtige Bibliothek; es besitzt eine den Kunstkenner anziehende Gemäldesammlung, ein für den Numismatiker vom Fache besonders werthvolles Münzenkabinet u. dgl. Doch von allen diesen Schätzen der Kunst und Wissenschaft will ich hier nicht sprechen, da diese Gegenstände nicht in den Bereich unserer, ausschliesslich den Naturwissenschaften gewidmeten Zeitschrift gehören. Meine Absicht geht vorläufig nur dahin, auf die sehr schönen geognostisch-paläontologischen Sammlungen des dortigen hochw. Hrn. Abtes, Dr. Hieronymus Joseph Zeidler, (derzeit zum vierten Male Rector Magnificus der Prager Universität) aufmerksam zu machen. Ich hatte nämlich die günstige Gelegenheit, diese an den schönsten und seltensten Petrefacten, insbesondere Böhmens, so reiche Privat-Sammlungen zu wiederholten Malen, namentlich einmal in Gesellschaft des ausgezeichneten schwedischen Paläontologen Angelin, dann in Begleitung unseres berühmten Barande u. s. w. zu schauen und nach Verdienst zu bewundern. Es dürfte mir vielleicht binnen Kurzem möglich werden, einige der merkwürdigsten Details dieser so sehenswerthen Sammlung in dieser Zeitschrift ausführlich mitzutheilen. Nur so viel sei noch bemerkt, dass der hohe Gönner und Kenner der Wissenschaft mit rastlosem Sammel-Eifer keine Gelegenheit vorbeigehen lässt, um dieses sein Museum zu bereichern und zu vervollständigen, das ungeachtet

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1855

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Reuss August Emil [Emanuel] Rudolf Ritter
von

Artikel/Article: [Kleinere mineralogische Mittheilungen 244-246](#)